

KURZ

Unfall mit vier Fahrzeugen

STADT BERN Gestern Vormittag ist eine Automobilistin mit ihrem Wagen rückwärts vom Vorplatz einer Liegenschaft weg über das Trottoir auf die Freiburgstrasse hinausgefahren. Dabei übersah sie eine auf der Strasse fahrende Frau mit ihrem Personenwagen, in der Folge kam es zu einer leichten Kollision. Nach dem Zusammenstoss mit dem rückwärts fahrenden Wagen prallte die auf der Strasse zirkulierende Autofahrerin ihrerseits mit Wucht gegen einen Kleinbus – der wiederum gegen einen zweiten, parkierten Kleinbus geschoben wurde. Bei dem Unfall entstand Sachschaden in Höhe von etwa 39 000 Franken, wie die Stadtpolizei Bern mitteilt. (pid)

Linksabbiegen Breitenrainstrasse: Viele fahren falsch

STADT BERN Am Dienstag Mittag hat die Stadtpolizei Bern bei einer Verkehrskontrolle in der Lorraine festgestellt, dass das Vorschriftssignal «Geradeaus oder Rechtsabbiegen» an der Breitenrainstrasse nach wie vor oft missachtet wird. Binnen einer Stunde bogen nicht weniger als 19 Autos und zwei Motorräder nach links in den Nording ab. Im Zuge der Verkehrskontrolle wurden 33 Ordnungsbussen ausgestellt, dies vor allem wegen Telefonierens am Steuer und wegen Nichttragens der Sicherheitsgurten. Ein Fahrlehrer wurde angezeigt, weil er sich nicht ums sichere Führen des Autos kümmerte, wie die Polizei mitteilt. (pid)

28 Sprayereien zugeordnet

BERNGÜMLIGEN Ein 25-Jähriger wird verdächtigt, in Bern und Gümli an 28 Stellen gespritzt zu haben; der Schaden beläuft sich auf total rund 46 000 Franken. Wie die Stadtpolizei Bern mitteilt, wurde der Tatverdächtige bereits wegen Sprayereien rechtskräftig verurteilt, Ermittlungen der Stapo-Fachstelle Graffiti und der Kantonspolizei hätten nun aber dazu geführt, dass ihm mutmasslich weitere 28 Delikte zugeordnet werden konnten. (pid)

Kanton weist Beschwerde gegen Schulausschluss ab

SCHULE Im April hat die kantonale Wirtschaftsmittelschule Bern WMB zwei ihrer Schüler ausgeschlossen: Die beiden hatten auf ihrer Homepage einen Lehrer als «Hurensohn der Woche» geschmäht (siehe «Bund» vom 4. Mai). Die Eltern des einen Sohnes erhoben gegen den Ausschluss Beschwerde. Am 31. Mai, seinem letzten Arbeitstag als Erziehungsdirektor, hat Mario Annoni nun die Beschwerde vollumfänglich abgewiesen. Die Eltern wissen noch nicht, ob sie den Entscheid akzeptieren oder die Beschwerde vor den Regierungsrat weiterziehen. (njb)

«TGV» ausgestellt

BERN-BRÜNNEN Die Architekten Sued 5 aus Biel haben einen Architekturwettbewerb für drei Baufelder der Stadt Bern in der geplanten Grossüberbauung Brünnen gewonnen. Ihr Siegerprojekt «TGV» (siehe «Bund» vom 1. Juni) ist noch bis am 17.6. an der Bümplizstrasse 45, 2. Stock, ausgestellt. Öffnungszeiten: Mo–Fr 17–19 Uhr, Sa 10–12 Uhr. (pd/ige)

HEUTE IM STADTRAT

Verkehr in der Matte und Stadtbezirk für alle

PARLAMENT Der Berner Stadtrat beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung ab 17 Uhr mit der Verkehrspolitik. In zwei Motionen geht es um die Matte. Von grüner Seite wird ein Nachfahrverbot gefordert. Der Vorstoss der FDP will dort den Zubringerdienst gestatten. In der Sitzung ab 20.30 Uhr soll ein Postulat für eine Stadtbeiz behandelt werden. (srg)

GRATULATION

Ludwig Meyer wird 90

STADT BERN Ludwig Meyer, ehemaliger Fürsprecher und Notar, feiert heute an der Brünnenstrasse 90 in Bümpliz seinen 90. Geburtstag. (pd)



Brünnen: Heute eine Grossbaustelle, in einigen Jahren ein Quartier mit 2600 Einwohnern, die sich wohl fühlen sollen. VALÉRIE CHÉLAT

Bauen auf sozialer Brache

Gebaut wird in Bern Brünnen eifrig – Debatte über soziale Strukturen im Quartier läuft erst an

Wo die Kinder des dereinst 2600 Menschen zählenden neuen Stadtquartiers Brünnen in die Schule gehen werden, ist klar. Offen sind indes viele andere Fragen, die das gesellschaftliche Leben in Bern West der Zukunft betreffen.

IVO GEHRIGER

In Brünnen wird Grosses gebaut. Riesige Baugruben, erste Fundamente, Arbeiten an neuen Strassen lassen keinen Zweifel mehr zu: Die einstige Vision vom neuen Berner Stadtquartier rund um das Freizeit- und Einkaufszentrum Westside wird jetzt Schritt für Schritt Realität. Brünnen – das ist freilich mehr als ein gigantisches Tummelfeld für Architekten, Bauherren und Investoren. Brünnen ist auch eine Herausforderung sozialer Natur: 2600 Einwohner sollen sich dereinst in der neuen Siedlung wohl fühlen, und alteingesessene Bewohner von Bern West werden sich mit der neuen Umgebung zu arrangieren haben. Aber: Derweil sich langsam ein Bild vom neuen Quartier machen kann, wer die verschiedenen Bauprojekte studiert, sind noch viele Fragen offen, was das künftige gesellschaftliche Leben vor Ort angeht.

Quartierkommission stösst an

Nun, gut zwei Jahre bevor die ersten Menschen ihre neuen Wohnungen beziehen und Westside die Pforten öffnet, «muss klar werden, wie der öffentliche Sozialraum in Brünnen organisiert wird», sagt Hans Stucki, Sekretär der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB). Wer betreibt die Gemeinschaftsräume? Wo gehen die Kinder zur Schule? Wer vertritt die Interessen der neuen Bewohner? Welche Konsequenzen hat Brünnen für bestehende Institutionen wie etwa die Bibliothek im Gäbelbach? – Alles Fragen, die laut Stucki geklärt werden müssen. Und dazu wolle die QBB den Anstoss geben.

«Positiver Input» für Bethlehem

Auf Initiative der QBB stecken deshalb regelmässig Fachleute aus dem Sozialbereich die Köpfe zusammen und nehmen Tuchfühlung auf mit den Grundeigentümern und Investoren und skizzieren die Zukunft. Eine der Fachpersonen ist Jürg Walser. Als Vorstandsmittglied der Vereinigung für

Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (VGB), die mit der Stadt Bern einen Leistungsvertrag hat und auch im Gäbelbach- oder Holenackerquartier tätig ist, sieht er in Brünnen Chancen und Konfliktpotenziale zugleich. Die Neuzuzüger, absehbar vornehmlich Leute aus dem Mittelstand, könnten Bern West einen «positiven Input» geben. Dies namentlich in Bethlehem, das für seinen «tiefen sozialen Status punkto Einkommen und abgeschlossener Ausbildungen seiner Bewohner» bekannt sei, sagt Walser, selbst im Holenacker wohnhaft.

Arbeitslose im Einkaufsparadies

Soziale Durchmischung ist das eine, Welten, die aufeinander prallen, sind die Kehrseite. «Den zahlreichen arbeitslosen Jugendlichen wird mit Westside ein Freizeitparadies direkt vor die Nase gesetzt.» Die Angebote im Konsumtempel könnten sie sich aber nicht leisten. Und trotzdem, so ist Walser überzeugt, werden sie diesen Raum in Beschlag nehmen. Zu Spannungen kann laut dem Dozenten der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit aber auch das von den Westside-Betreibern erwünschte Publikum führen. 3,5 Millionen Menschen jährlich, so die Hoffnung der Verantwortlichen, sollen künftig aus halb Europa nach Brünnen pilgern, «Leute, die nicht hier verwurzelt sind, aber das Quartierleben beeinträchtigen», gibt Walser zu

bedenken. Konflikte – sei es auch nur, weil spät abends Kinobesucher Einwohner am Schlaf hindern – seien absehbar.

«Altbewährtes» übernehmen

Doch wohin der Zug in Brünnen genau fahre, das wisse heute noch niemand, sagt Walser. Umso wichtiger finden es die Fachleute, dass nun eine gute Quartierstruktur geschaffen, die Ansprechpartner bestimmt werden und so der künftige Dialog zwischen Interessengruppen in Brünnen möglich wird. Konkret, so Hans Stucki von der QBB, müsse so bald wie möglich ein Quartierverein Brünnen gegründet werden. Dabei soll auf die Erfahrungen mit grossen neuen Siedlungen wie einst dem Gäbelbach zurückgegriffen, «Altbewährtes» übernommen werden. Einen Quartierverein planen, bevor auch nur ein einziger Mensch in Brünnen wohnt? Das Vorgehen berge Risiken, denn letztlich sei es an den Zuzüger, den Verein zu tragen, gesteht Walser ein. Doch die Basis müsse jetzt gelegt werden.

Engagement für «Mieterfranken»

Ebenso hätten sich aber auch die Grundeigentümer zu organisieren, sagt Hans Stucki. Diese Forderung nimmt Friedrich Wiedmer mit einem Schulterzucken zur Kenntnis: «Es ist ja völlig klar, dass wir uns organisieren müssen», sagt der Präsident der Infrastrukturge-

nossenschaft Brünnen-Nord (ISGB), in welcher sämtliche Grundeigentümer der Wohnbaufelder vertreten sind und deren Zukunft nach dem Bau der Infrastruktur noch ungewiss ist. Als Geschäftsführer der Marti AG, die als eine der ersten Parteien in Brünnen Wohnungen anbieten wird, habe er selbst ein Interesse, dass die Organisation vor dem Bezug geregelt sei. Doch, so Friedrich weiter, wie diese Institution aussehen werde, sei nicht allein seine Entscheidung. Er werde sich aber beispielsweise für das Modell des «Mieterfrankens für Soziokultur» bei den anderen Eigentümern einsetzen, sagt Wiedmer.

Forderungen an Westside

Auch wenn Brünnen noch nicht durchorganisiert ist, liegen Wünsche der Sozialtätigen in Bern West bereits auf dem Tisch: Sie möchten die Westside-Betreiber ermuntern, Lehrstellen für arbeitslose Jugendliche aus dem Quartier zu schaffen oder weniger Begüterten reduzierte Eintrittspreise anzubieten. Solche «Geschenke» könne und wolle er nicht in Aussicht stellen, sagte jüngst aber Westside-Projektleiter Anton Gäumann an einer QBB-Tagung. Er werde aber «bei konstruktiven Lösungen mithelfen».

Das Lobbying für Brünnen und umliegende Quartiere läuft also bereits. Sichern sich Institutionen wie die VBG damit ihren künftigen «Markt»? Ohne «bescheidene Verstärkung des Teams» sei die Vereinigung den Aufgaben in Bern West kaum gewachsen, sagt Jürg Walser. Und erwidert weiter, dass Investitionen in die Sozialarbeit ihr Geld wert seien – etwa wenn Vandalismus vorgebeugt werde. Angesprochen auf eine allfällige Erweiterung des Leistungsvertrags beispielsweise mit der VBG gibt sich Sozialvorsteherin Edith Olibet (sp) indes zurückhaltend. Das «muss geprüft werden», sagt die Gemeinderätin, die betreffend Schulraumplanung Brünnen auf konkrete Pläne verweist (siehe Kasten).

«Zeit der Kritik ist vorbei»

Die Diskussionen über die Zukunft der sozialen Brache in Brünnen werden so schnell nicht abreißen. «Doch die Zeit der Kritik ist vorbei», stellt Walser klar. Nun sei in den Quartieren Aufbruchstimmung spürbar. Oder wie Hans Stucki sagt: «Die Baugruben sind da. Jetzt muss gefüllt werden.» Und da sei er sehr zuversichtlich.

KURZ

Zwei Verkehrsunfälle – zweimal Alkohol am Steuer

RUBIGEN Bei zwei Verkehrsunfällen zwischen Thun und Bern war am Dienstag Alkohol im Spiel – die Fahrer hatten 1,39 respektive 1,46 Promille im Blut. Eine Autofahrerin verunfallte bei der Autobahneinfahrt zwischen Rubigen und Münsingen. Sie rammte einen Leitpfosten und kollidierte mit einem Fahrzeug. Später kam ein Autofahrer auf der A 6 kurz nach der Raststätte Windrose von der Fahrbahn Richtung Bern ab; sein Wagen schlefte den Wildzaun auf 20 Metern Länge, schlitterte eine Böschung hinab und kam auf einem Feldweg zum Stillstand, wie die Kantonspolizei dazu mitteilt. (sda)

Wegmühlegässli sanieren

BOLLIGEN Das Wegmühlegässli habe im Winter durch die Kälte stark gelitten, eine Sanierung sei nötig, sagte Gemeinderat Erich Sterchi (svp) an der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend. Die Kosten für die Sanierung belaufen sich auf 685 000 Franken. Der Kredit wurde mit grossem Mehr gegen fünf Nein-Stimmen gutgeheissen. Die Bauarbeiten sollen in diesem Sommer beginnen, die Bauzeit beträgt drei bis fünf Monate. (wal)

Teure Wasserleitungen

BOLLIGEN Das Wasserleitungsnetz der Gemeinde ist in die Jahre gekommen. Immer wieder komme es zu Rohrbrüchen, sagte Gemeinderat Erich Sterchi (svp) vor der Gemeindeversammlung am Dienstagabend. In den Jahren bis 2009 will Bolligen 3,25 Millionen Franken für die Sanierung schadhafter Leitungen ausgeben. Der entsprechende Kredit wurde einstimmig genehmigt. (wal)

Sehbehinderte fordern Tour-de-Suisse-Profis heraus

KERZERS-BERN Die diesjährige Tour de Suisse endet am 18. Juni mit dem Zeitfahren Kerzers-Bern. Zwei Tandem-Teams des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (SBV) werden sich dabei mit den sehenden Radprofis messen. Die Aktion anlässlich des 70-Jahre-Jubiläums der Tour de Suisse soll aus Sicht des SBV dazu beitragen, die Integration in allen Bereichen der Gesellschaft zu fördern. (pd)

Biobaumwolle: Von der Nische zum Massenmarkt

KORNHAUSFORUM BERN Heute Abend um 19.30 Uhr diskutieren im Kornhausforum Bern Vertreter von Entwicklungsorganisationen, Wirtschaft und Konsumentenschutz über die Erfolgchancen von Biobaumwolle auf dem Weltmarkt. Diese Veranstaltung ist Teil des Rahmenprogramms zur Ausstellung «Cotton – Baumwolle bio & fair», die noch bis am 18. Juni auf der Galerie im Kornhausforum gezeigt wird. (pd/mc)

REKLAME

HOTELRESIDENZ

1 Nacht in einer Hotelresidenz***

- Unterkunft mit Hotelservice
- Freier Eintritt in die Thermalbäder
- Grosses Frühstücksbuffet
- Zugang zur Sauna
- Zugang zum Fitness
- Bademantel und Sandalen
- 1 Parkplatz pro Wohnung

Hallenbecken 33°
Whirlpool 39°
2 Freiluftbecken 34°/35°

Ab Fr. 117,- pro Person
(ab 1 Person)

5% Rabatt!
www.thermalp.ch/angebote

032 85 11 00 - info@thermalp.ch

Schulanlage für Brünnen

Auch wenn bezüglich dem gesellschaftlichen Leben im künftigen Stadtquartier Brünnen noch vieles ungewiss ist, weitgehend geregelt ist das Schulwesen. Frühestens 2010, erläutert Gemeinderätin Edith Olibet (sp), bekomme Brünnen eine eigene Schulanlage – der genaue Zeitpunkt hänge davon ab, wie schnell das etappenweise entstehende neue Quartier tatsächlich besiedelt wird. Ein Neubau sei billiger als die Reaktivierung des alten Schulgebäudes beim Pavillon vor Ort, sagt Olibet. Neun Primarklassen, zwei Kindergärten und eine Tagesschule werden zunächst in der Anlage untergebracht. Erstellt wird ausserdem eine Doppelturnhalle. Bis zur Fertigstellung des Schul-

hauses werden laut Olibet freie Kapazitäten in anderen Schulhäusern genutzt. Zu einem späteren Zeitpunkt, etwa zwischen 2015 oder 2018, wenn die Siedlung Brünnen weitgehend gebaut und bevölkert ist, könne das Angebot erweitert werden. Dann ist ein Ausbau auf 16 Klassen und drei Kindergärten geplant. In der Umgebung des Schulhauses werde zudem eine Kindertagesstätte erstellt, sagt die Schulvorsteherin.

Olibet geht derzeit davon aus, dass in Brünnen keine eigenen Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit betrieben würden. «Jugendliche sind mobil», sagt sie und verweist auf «gut verankerte Angebote» in der näheren Umgebung. (ige)